

Nicole KOPPITZ, Gießen

Mentoring im ersten Studienjahr für eine positive Einstellung

Ausgangslage

In Hessen sind im Lehramt an Grundschulen die Fächer Deutsch und Mathematik neben einem selbstgewählten Drittfach verpflichtend zu studieren. Eigene Erhebungen haben gezeigt, dass etwa die Hälfte der Studierenden das Fach Mathematik nicht gewählt hätte. Dadurch sind Unterschiede in der Motivation, Lernausgangslage sowie der Einstellung zum Fach erkennbar.

Mentoring als Intervention

Aufgrund dieser Ausgangslage wird seit dem WS 2015/16 ein vom HMWK gefördertes Mentoring-Programm für das erste Studienjahr am Institut für Didaktik der Mathematik der Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt. Hierbei sollen die Studierenden, insbesondere die mit schwachen fachlichen und motivationalen Voraussetzungen, in die Lage versetzt werden, das Studium erfolgreich zu absolvieren. Die Idee ist, dass die Studierenden in der Studieneingangsphase eine positive Einstellung zum Fach entwickeln. Durch ein Peer-Mentoring sowie Betreuung und Beratung durch Studierende in höheren Fachsemestern sollen Lernhürden reflektiert, Lernschwierigkeiten überwunden und Lernstrategien optimiert werden.

Im Projekt sollen die Studierenden ihr eigenes Lernen fortlaufend reflektieren, um für jede/n ein selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen (Weinert, 1996). In der Anfangsphase des Mentorings werden die Motivation zum Studium sowie die eigenen Ressourcen, die das Lernen begünstigen, bewusst gemacht. Darauf aufbauend werden die bisherigen Lernstrategien und das entsprechende Zeitmanagement reflektiert. Mit Beginn des Sommersemesters sollen die bisherigen Reflexionen im Rahmen des Mentorings gezielt auf das Mathematikstudium angewendet werden, um die Studierenden auf der Metaebene in der Klausurvorbereitung zu unterstützen. So werden zwischen Studienbeginn und der Klausur acht ‚Themen des Monats‘ gestellt.

Okt.	Stärken und Schwächen reflektieren	April	Bisherige Arbeitsstrategien überdenken
Nov.	Motivation im Studium	Mai	Hürden erkennen und Lösungsstrategien finden
Dez.	Lern und Arbeitsstrategien	Juni	Selbstregulation umsetzen
Jan.	Zeitmanagement	Juli	Abschlussreflexion
Feb.	Halbzeitreflexion		

Tab. 1 Themen des Monats

In Institut für Mathematik und Informatik Heidelberg (Hrsg.), *Beiträge zum Mathematikunterricht 2016* (S. x–y). Münster: WTM-Verlag

Ablauf des Mentoring-Prozesses

Mentoring kann im Allgemeinen als eine persönliche, dyadische und hierarchische Beziehung verstanden werden. Im Fokus stehen dabei die Förderung des Lernens, das Vorankommen und die Entwicklung des Mentee durch einen erfahrenen Mentor (Stöger & Ziegler, 2012). Auf dieser Definition aufbauend wurde bei der Entwicklung des Mentoring-Prozesses darauf geachtet, dass neben der engen Betreuung der Studierenden das selbstständige Reflektieren des Lernprozesses gefördert wird. Um den beiden Ideen gerecht zu werden, wurde dem eigentlichen Mentoring eine Peer-Mentoring Phase vorangestellt. Bei der Bearbeitung des ‚Thema des Monats‘ werden fünf Phasen durchlaufen.

1. Phase	2. Phase	3. Phase	4. Phase	5. Phase
Jeder macht sich eigenständig Gedanken über das Thema des Monats.	Die Studierenden treffen sich in Peergruppen, um sich über das ‚Thema des Monats‘ auszutauschen.	Jeder Studierende gestaltet ein Portfolio und reflektiert das ‚Thema des Monats‘.	Peergruppe und Mentor treffen sich. Es gibt ein Feedback zum Portfolio und weitere Denkanstöße.	Das Portfolio der Studierenden wird anhand der Denkanstöße überarbeitet.

Tab. 2 Fünf Phasen des Mentoring

In der ersten Phase sollen sich die Studierenden eigene Gedanken über das ‚Thema des Monats‘ machen, um auf individueller Ebene den Reflexionsprozess zu beginnen. Über die ersten Ideen wird sich in der zweiten Phase im Peer-Mentoring ausgetauscht. Neben dem vorgegebenen Thema klären die Studierenden auch allgemeine Fragen, die das Studium betreffen. Die Ergebnisse des Peer-Mentoring werden dann in der dritten Phase in einem Portfolio zusammengefasst und dem Mentor geschickt. Dieser liest den Portfolioeintrag und erkennt, wie weit die Studierenden in dem Reflexionsprozess sind und baut darauf die Inhalte des Treffens zwischen dem Mentor und der Gruppe auf. Somit werden in der vierten Phase die ‚Themen des Monats‘ vertieft und der Mentor kann die Studierenden bezüglich des Studiums beraten. In der abschließenden fünften Phase soll dann das ‚Thema des Monats‘ auf der individuellen Ebene noch einmal reflektiert und aus den Ergebnissen Handlungsalternativen abgeleitet werden.

Erste Rückmeldungen lassen erkennen, dass insbesondere die Betreuung und Beratung durch die Mentor/inn/en positiv bewertet wird.

Literatur

- Stöger, H., Ziegler, A. (2012). Wie effektiv ist Mentoring? Ergebnisse von Einzelfall- und Meta-Analysen. In *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 7(2), S. 131-146.
- Weinert E.F. (Hrsg.) (1996). *Psychologie des Lernens und der Instruktion*. Göttingen: Hogrefe.